

Hamburger

# China-Notizen

NF 586

1. Juli 2011



## Herrliches Quaken

**W**ahrhaftig, das war ein richtiges Froschkonzert, das am Frühabend des 27. Mai im Zoologischen Museum der Universität Hamburg ertönte! Chen Keh-min vom Taipoh-Büro Hamburg sprach unter dem Titel „Taiwanisches Froschkonzert“ zur Eröffnung einer Fotoausstellung im Foyer des Museums, die durch Videos ergänzt wird und wohl in den nächsten Wochen noch zahlreiche Besucher erfreuen wird.

Auf Taiwan leben, laienhaft ausgedrückt, 32 Frosch- und Krötenarten, in ganz Europa lediglich 16. Die weitgehend unberührte Natur der Gebirgslandschaften auf Taiwan, die diese Insel prägen, bietet diesen Wasser- und Baumfröschen meistens erträgliche Lebensbedingungen, obwohl trotzdem einige Arten gefährdet sind. Nicht wenige dieser Froscharten sind auf Taiwan endemisch, manche kommen sogar nur in kleinen geographischen Räumen hier vor.

Chen Keh-min, auch als Käferexperte international bekannt, widmete jeder dieser Arten einige Bemerkungen und Bilder, projizierte auch ihre lateinischen Bezeichnungen, dazu ihre deutschen und englischen Namen – und natürlich die chinesischen. Schon die Namen sind interessant. Die lateinischen deuten

an, daß manchmal ein deutscher Wissenschaftler diese Art erstmals beschrieb; und die chinesischen Namen erscheinen manchmal als wundersam anschaulich.

In vielen Gegenden Deutschlands sind diese Wald-, Wiesen- und Wasserhüpfer schon lange selten geworden, und sonderlich beliebt waren sie nie. Ihr unvermutetes Aufspringen erschreckte manche feine Dame, und ihr Gequake störte einst manche Nachtruhe. Aber was für herrliche Laute gaben diese Taiwan-Frösche von sich!

Chen Keh-min führte für jede der 32 Arten eine Probe ihres Gesanges vor: Wie ein Insektengeschwirr klangen die einen, andere bellten wie heisere Pudel, die nächsten gurrten wie Puter beim Liebeswerben, wieder andere schienen die Vögel in der Luft nachahmen zu wollen – und die feinsinnigsten erinnerten durch ihre Laute an das Spiel des Saiteninstrumentes Ch'in, des Lieblingsinstrumentes der kaiserlichen Literatenbeamten und der Kurtisanen. Mit Liebesverlangen haben schließlich auch die Stimmen dieses Froschkonzerts zu tun. Es entzückte die ungefähr hundert Gäste des Zoologischen Museums an diesem Frühabend sichtbar.

Nach einer Begrüßung seitens des Museums hatte Generaldirektorin Hsiao-Nee Chang vom Taipoh-Büro Hamburg das Publikum begrüßt – für eine so hochrangige Diplomatin sehr locker und launig. In diese Begrüßung band sie auch einige der anwesenden Kinder ein, durch eine kleine Quizfrage und dann – nach richtiger Antwort – durch ein Geschenk. Zehn Prozent der Anwesenden waren weniger als oder um zehn Jahre alt – und die lauschten dem Vortrag möglicherweise noch gebannter als die Erwachsenen.

Das Zoologische Museum der Uni HH ist ein kleines Museum, und die Mittel, mit denen es auskommen muß, sind bescheiden. Trotzdem hat es in den letzten Jahren ein Programm für die Hamburger Öffentlichkeit entwickelt, das einfach staunenswert ist. 44.000 Besucher zählte es im vergangenen Jahr – und das bei dieser Lage und dem Etat! Da waren viel Einfallsreichtum und Einsatzbereitschaft unerlässlich.

Angesichts der bevorstehenden nächsten „Sparrunde“ für die Uni HH mußte Uni-Präsident Dieter Lenzen unlängst mit einer Schließung des Zoologischen Museums drohen. Ein solches Museum ist eine „Dienstleistung“ der Uni für die Öffentlichkeit, neben ihren Aufgaben in Lehre und Forschung. – Laßt den Kindern solche Einblicke in die eigene Natur und die in fernen Ländern!